

mäße, Kartoffeln, Hafer usw. verwendet zu werden. Sachverständige des Landwirtschaftlichen Kreisvereins werden prüfen, in welcher Weise sich die einzelnen Grundstücke am besten verwerten lassen. Zahlreiche Besitzer der Grundstücke haben sich bereit erklärt, selbst für die Bestellung des Bodens zu sorgen.

Blauen i. B. Die 70 Jahre alte verwitwete Christiane Schneider stürzte vor mehreren Tagen die Kellerterrasse hinab. Einem Bluterguß ins Gehirn, den sie dabei erlitt, ist sie jetzt erlegen. Die Greisin pflegte in Geisteschwäche umherzutreten und ihre im Auslande weilenden Söhne zu suchen.

Kirchen-Nachrichten.

Etomihi, den 14. Februar.

Nach allen Gottesdiensten hoher Anordnung gemäß Kollekte für die kirchliche Jugendpflege.

Dippoldswalde. Vormittagstext: Joh. 4, 19—30. Lied Nr. 427. — Nachmittags: Luc 18, 31—43. Lied Nr. 313. Vormittags 8 Uhr Beichte und Heiliges Abendmahl in der Sakristei. Sup. Hempel. — Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sup. Hempel. — Nachmittags 6 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Rosen.

Ripsdorf. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 1/2 2 Uhr Gottesdienst in Schönfeld. — Abends 8 Uhr Jünglingsverein in Schmiedeberg.

Reichstädt. Vormittags 1/2 9 Uhr Stille Kommunion. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vormittags 11 11 Uhr Kinder Gottesdienst. — Abends 8 Uhr Jungmädchenabend im mittleren Gasthause.

Sadisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachmittags 1 Uhr Kinder Gottesdienst.

Schmiedeberg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Birkner. — Nachmittags 5 Uhr Heiliges Abendmahl. Derselbe.

Bermischtes.

* Unter der Spitzmarke „Neuestes aus Flandern“ bringt die Viller Kriegszeitung vom 29. Jan. folgenden hübschen Scherz: Die Rowoje Wremja in Petersburg veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten aus Bern, demzufolge in Stodholm die Meldung eingetroffen sei, daß der Corriere della Sera in Mailand ein Telegramm aus Valparaiso erhalten habe, laut welchem der New York Herald über Buenos-Aires die Nachricht aus Guatemala empfangt, die letzte Nummer des Times enthalte aus Tokio über Ceylon eine Depesche ihres Auslandsvertreter, der übereinstimmend mit dem Nieuwe Rotterdamse Courant mitteilte, auf dem Kriegsschauplatz in Flandern wäre es wieder zu heftigen Kämpfen gekommen! — Na da!

Spartasse zu Reinhardtgrünna.

Nächster Expeditionsstag: Sonntag den 14. Februar

Nachmittags von 2—5 Uhr.

Spartasse zu Hörsdorf.

Nächster Expeditionsstag: Sonntag den 14. Februar

Nachmittags 1/2 3—6 Uhr.

Dresdner Produktenbörse vom 12. Februar.

Preise in Mark. Wetter: schön. Stimmung: fest. Weizen (pro 1000 kg netto) inländischer 269,5 (eigentlich Höchstpr.) Roggen (pro 1000 kg netto) inländischer 229,50 (eigentlich Höchstpr.) Gerste (pro 1000 kg netto) inländischer 229,50 (eigentlich Höchstpr.) Kleinf. Handelspreis bis 3000 kg Angebot fehlt. — Hafer (pro 1000 kg netto) inländischer 214 (eigentlich Höchstpr.) Kleinf. Handelspreis bis 3000 kg — Rapshuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken), lange — — — — — Weinstücken (Dresdner) pro 100 kg —, andere pro 1000 kg — — — — — Weizenmehl pro 10 kg netto ohne Sack: Kaiserauszug aus fremdem und inländischem Weizen (80% mit Roggenmehlzusatz) 48,50—49,50, Badermündmehl aus fremdem und inländischem Weizen (80% mit Roggenmehlzusatz) 42,50—43,00, Kaiserauszug aus inländischem Weizen (80% mit Roggenmehlzusatz) 45,00 bis 46,00, Kriegsmehl aus inländischem Weizen (80% mit Roggenmehlzusatz) 40,00—40,50. — Roggenmehl (pro 100 kg netto ohne Sack), durchgemahlenes (82%) 35,50—36,00, Weizenkleie und Roggenkleie (pro 100 kg netto ohne Sack) eigentl. Höchstpr. für den Hersteller: Großhandelspreis 13,00 für inländ. Mele 15,00, Kleinf. Handelspreis bis 100 kg 15,50, ausländische Mele — — — — —

Dresdner Marktpreise am 12. Februar 1915.

Kartoffeln, (50 kg) 5,20—5,50 M. Heu im Gebund (50 kg) 4,50 M. Roggenstroh, Hegerdraß, per Schock 30,00—32,00 M.

Letzte Nachrichten

Die amerikanischen Noten an Deutschland und England.

Amsterdam. Reuter meldet aus Washington: Die an Deutschland und England versandten Noten sind veröffentlicht worden. Die Note an Deutschland bemerkt, daß das Recht der Kriegsführenden beschränkt bleibe auf die Untersuchung des Schiffes, wenn eine Blockade tatsächlich wirksam gemacht worden sei, was nach Auffassung der amerikanischen Regierung im vorliegenden Falle nicht eingetreten ist. Die Note fährt fort: Die Beanspruchung des Rechts, in einem bestimmten Gebiet jedes auf offener See fahrende Schiff anzugreifen oder zu vernichten, ohne mit Sicherheit festgestellt zu haben, daß es der Kriegsführenden Nation angehöre oder daß seine Ladung den Charakter der Konterbande hat, sei eine Handlung, die vollständig ohne Präzedenzfall im Seekriege dastünde, sobald die amerikanische Regierung sich weigere, anzunehmen, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung einen derartig auftretenden Fall für möglich halte. Die Note sagt weiter: Die Vereinigten Staaten behalten sich vor, den Fall der Verletzung der Neutralität zu untersuchen. Wenn die Kommandanten von Kriegsschiffen in der Annahme, daß die amerikanische Flagge mißbraucht werde, auf offener See amerikanische Schiffe vernichten oder wenn die amerikanischen Besatzungen ihr Leben verlieren sollten, dann würde es für die amerikanische Regierung nicht möglich sein, in einer derartigen Handlung etwas anderes zu sehen, als eine nicht zu verteidigende Verletzung der Rechte der Neutralen, die

nur schwer in Übereinstimmung zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt zwischen den beiden Regierungen beständen und die dazu zwingen sollten, die Kaiserlich Deutsche Regierung für einen derartigen Fall verantwortlich zu machen und alle Schritte zu unternehmen, die zum Schutz des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger notwendig erscheinen würden.

Die Note an England enthält die Mitteilung, daß bei der englischen Regierung ein Protest gegen die ungesetzliche Benutzung der amerikanischen Flagge zum Schutz englischer Flaggen eingereicht worden sei. Die Note an England erwähnt, daß das Staatssekretariat des Äußern Kenntnis erhalten habe von der Erklärung der deutschen Admiralität, daß die englische Regierung einem englischen Schiffe die Erlaubnis erteilt habe, eine neutrale Flagge zu benutzen. Auch ist der Staatssekretär von dem Vorfall der „Lulitania“ in Kenntnis gesetzt worden, sowie von den Zeitungsnachrichten betreffend die Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes, die die Benutzung der neutralen Flagge verteidigt. Die Note erklärt, daß die amerikanische Regierung genau darauf achten werde, ob eine allgemeine Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe stattfindet, die sich in den Gewässern aufhalten, die in der deutschen Erklärung bezeichnet wurden.

Das englische Gibraltar-Wachtschiff verschwunden.

Algieras, 13. Februar. „Agence Havas“ meldet: Seit gestern ist man ohne jede Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der Bewachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge herrschenden Sturms erste Beforgnisse wegen des Verschwindens des Schiffes.

Wettervorhersage.

Südwestwind, wechselnde Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Der neue Sieg im Osten.

Berlin. Zu den neuen Hindenburgschen Erfolgen in Ostpreußen schreibt die Voss. Ztg.: Der neue Erfolg an den masurenischen Seen dürfte eine prompte Antwort auf die präherliche Dumarede Sajanows sein und macht die Hoffnung auf die russische Dampfwalze zuhause. Mit Freude wird der Kaiser den Waffentaten seiner tapferen Truppen beigewohnt haben. — In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Die Riesengänge Hindenburgs hat wieder einmal an geeigneter Stelle zugegriffen. Der Sieg wird einen gerade in dieser Zeit wünschenswerten Eindruck machen. — Im Berl. Tglbl. schreibt Major Morath u. a.: Die Lage des deutschen Volkes hat ihm eine gigantische Kraft gegeben, die Erfolge über Erfolge brachte. Das vor fünf Jahren von unserem Generalquartiermeister gefällte Urteil, daß solche Erfolge nur einer starken Wehrmacht, die jederzeit die gesamte Volkskraft aufbieten kann, zuzufallen würde, bestätigt sich jetzt. Sogar einen langen Krieg vermögen wir gut zu ertragen.

Großer Schneefall unterbrach den Telegraphen.

Wien. Infolge von katastrophalen Schneefällen in Kärnten, Tirol und Ober-Italien sind alle telegraphischen Verbindungen mit Italien unterbrochen.

Berlin. Alle telegraphischen Verbindungen mit Italien sind unterbrochen. Telegramme werden von Frankfurt, München und Basel mit der Post befördert.

Bermehrte Waffenherstellung in Frankreich.

Paris. Nach Blättermeldungen wird die Waffenfabrik in Orléans demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen. Der Direktor der Fabrik hat sich bereits nach Amerika begeben, um Metall einzukaufen.

Italienische Schiffe angehalten.

Frankfurt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: 2 italienische Dampfer, die jetzt in Neapel ankamen, sind in Gibraltar angehalten und durchsucht worden. 9 Deutsche, die mit Schweizer Pässen reisten, wurden festgenommen.

Neue englische Gardetruppe.

Der englische Hofzug in Gefahr.

London. Der König hat die Bildung einer neuen Gardetruppe genehmigt, die den Namen Welsh-Guards führen wird. — Als der König zu einer Truppenchau nach Cambridge fuhr, stieß die dem Hofzuge vorausfahrende Maschine bei einem Bahnübergang mit einem Fuhrwerk zusammen. Die Bahnstranke wurde zertrümmert. Es geht an, die Strecke noch rechtzeitig freizumachen.

Die Bedeutung der bulgarischen Anleihe.

Paris. Nach dem „Figaro“ hat der Kommissions-Ausschuß des Auswärtigen den Vorsitzenden beauftragt, den Minister des Äußern Delcassé zu bitten, sobald als möglich den Bericht über die Bedeutung der bulgarischen Anleihe zu erstatten.

Neues Absynthgesetz in Frankreich.

Paris. Die Kammer hat das Gesetz betr. Herstellung, den Verbrauch und das Feilbieten von Absynth in Frankreich und den französischen Kolonien angenommen.

Das französische Spartassengeschäft.

Paris. Dem Temps zufolge sind vom 1.—10. Februar in den Spartassen Frankreichs 619450 Fr. eingezahlt und 5880175 Fr. ausgezahlt worden. Der Ueberschuß an Auszahlungen beträgt 5260725 Fr.

Gegen die Beschränkung des telegraphischen Verkehrs durch England.

Rom. Der Präsident der italienisch-argentinischen Handelskammer fordert die italienische Regierung auf, in London auf die Aufhebung der Beschränkung des Kabeldienstes mit Amerika zu dringen. England schließt nämlich den Gebrauch der italienischen Sprache vollkommen aus, wodurch namentlich mit Argentinien in letzter Zeit der Verkehr stark erschwert wurde.

Lawinsturz.

Runeo. Vergangene Nacht wurde in der Gemeinde Tenda eine Barade, in der sich eine Anzahl Arbeiter befand, von einer Lawine begraben. Bisher wurden 15 Leichen geborgen. Die ungeheuren Schneemassen erschweren die Bergungsarbeiten, zu denen auch Militär zugezogen wurde.

Schwere Kritik

des französischen Wochenberichtes.

Zürich, 12. Februar. Oberst Habicht schreibt in der Neuen Züricher Zeitung: Der französische Wochenbericht gefällt sich in epischer Breite, zieht man aber das militärische Fazit aus diesen vielen Worten, so bleibt nicht viel anderes übrig als Geschätzkampf und wieder Geschätzkampf, Schöllentrieg und wieder Schöllentrieg. Trotzdem ist die behagliche Breite des Rapports leicht zu begreifen und einfach zu erklären. Der Franzose will den Berichten seiner Regierung etwas weniger zu entnehmen haben; er ist nicht zufrieden mit einigen wenigen Wörtern, darum muß man ihm etwas bieten. Sind keine großen Taten vorhanden, so müssen eben Worte ausbilden. Worte geschickt gewählt und geschickt aneinandergereiht, das hat keiner besser gewußt und verstanden als Napoleon. Warum soll man nicht von einem Meister lernen? Weiter fährt der Kritiker noch aus, daß aus dem Bericht immerhin hervorgehe, daß die deutsche Stellung an der Nier gegen das Meer zu jedenfalls infolge der großartigen Anlagen eine schwere Bedrohung für die Franzosen bilde.

Kulturgeschichte.

Die Zeiten des Altertums, und zwar des allerersten, scheinen wiedergekommen zu sein. Damals war es Sitte, daß der Feind ein ganzes Volk mit Stumpf und Stiel ausrottete. Auch war es ein beliebtes Mittel, ganze Völker in andere Gegenden zu bringen, wo sie dann recht lange, wie zum Beispiel die Juden in Babylonien, oder immer in Gefangenschaft schmachten mußten. Hauptächlich unter dem Einfluß des Christentums schwanden aber schließlich diese grausamen Sitten, und es kam zu der modernen humaneren Kriegsführung, die den friedlichen Bürger und sein Eigentum nach Möglichkeit unbehelligt läßt. Natürlich gab es hieron immer Ausnahmen. Gewisse Volksstämme, wie zum Beispiel die Kosaken, genossen immer den traurigen Ruhm einer grausamen Kriegsführung auch gegen Wehrlose. Sonst suchten wenigstens immer die an der Spitze der Kultur marschierenden Völker die Gesetze des Völkerrechtes im Kriege nach Möglichkeit zu beobachten. Einen Umschwung der Anschauung brachte erst der Krieg von 1870, wo die Franzosen alle Deutschen in Frankreich einfach auswiesen. England war es dann vorbehalten, diese Methode weiter auszubauen. Es erforderte während des Burenkrieges das System der Konzentrationslager, in die alle Angehörigen des feindlichen Staates eingesperrt werden, deren man irgendwie habhaft werden konnte. So scheute sich England ja auch während dieses Krieges nicht, selbst von neutralen Schiffen Angehörige des Deutschen Reiches oder Oesterreich-Ungarns herabzuholen. Es ist selbstverständlich, daß Frankreich und Rußland hierin bald ihrem Lehrmeister nachfolgten. Ja, Frankreich hat es sogar verstanden, diesen sogar an Brutalität und Bestialität noch zu übertreffen.

Ist das Einsperren in Konzentrationslager an sich schon etwas Ungeheuerliches, so wird es direkt zur Brutalität, wenn es auch in den Kolonien angewandt wird, hierbei ganz abgesehen schon von der Einbuße, die das Ansehen des weißen Mannes unter den Eingeborenen erleiden muß. Die Folgen dieser Maßnahme werden sich ja in erster Linie für die jetzigen Feindger nach dem Kriege herausstellen, wenn sie dann wieder versuchen, den Eingeborenen gegenüber den Herren zu spielen. Geradezu entsetzliche Kunde kommt nun aber aus Dahomey. Dorthin haben die Franzosen eine große Anzahl in Kamerun und Togo gefangen-genommener Deutscher gebracht, wo sie in schimpflichster Weise festgehalten und den Mißhandlungen der schwarzen Soldaten Frankreichs ausgesetzt sind. Sie müssen dort entsetzliche Leiden aushalten, so daß einige von ihnen bereits gestorben sind. Welche Martern unsere Landsleute erdulden müssen, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß ein Trupp von ihnen einer vierhundert Kilometer weiten wasserlosen Weg zu Fuß zurücklegen mußte.

Es würde zu weit führen, wenn man hier alle Grauel wiedergeben wollte. Aber wir wollen nur noch die eine Tatsache hervorheben, daß ja auch ein Teil der deutschen Kriegsgefangenen von Europa nach Afrika überführt ist und dort ebenfalls sehr streng gehalten wird. Wie es heißt, hat die Reichsregierung schon wiederholt Vorstellungen in Frankreich erhoben, bisher jedoch ohne Erfolg. Es ist deshalb hoch an der Zeit, daß auch wir schnell zu Gegenmaßnahmen schreiten. Das englische und französische Vorgehen hat uns ja schon genötigt, wenn auch schweren Herzens, ebenfalls Konzentrationslager anzulegen. Bileicht dürfte es aber auf die französische Regierung nicht ohne Eindruck bleiben, wenn man ihr mitteilen würde, daß wir uns unter Umständen gezwungen sehen könnten, uns aus den von uns in Frankreich besetzten Landesteilen geeignete Leute herauszusuchen, um sie einer dementsprechenden Behandlung, wie es mit un-jeren Landsleuten in Afrika geschieht, zu unterwerfen.

„Buren“ Heftplaster, gel. gesch., Brief 10 Pf., in Drogerien u.